

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. Oktober d. J. den außerordentlichen Professor der Kunstgeschichte und Kunst-Archäologie an der Universität in Wien, Rudolf Eitelberger von Edelberg, zum ordentlichen Professor dieser Lehrfächer ebendasselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. Oktober d. J. die an der Wiener Kunstakademie erledigte Professur der Kupferstecherei dem Kupferstecher, Louis Jacoby, in Berlin allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Justizministerium hat die erledigte Hilfs-Aemter-Direktorsstelle bei dem Kreisgerichte zu Brün dem dortigen Hilfsämter-Direktionsadjunkten, Anton Rein, verliehen.

Das Justizministerium hat die bei dem böhmischen Ober-Landesgerichte erledigte Hilfsämter-Direktions-Adjunktenstelle, dem Anton Zastoupil, Hilfsämter-Direktor bei dem Kreisgerichte zu Tabor, über sein Ansuchen verliehen.

Der Minister für Handel und Volkswirtschaft hat die bei der k. k. Direktion der Staats-Telegraphen in Erledigung gekommene Stelle eines Rathes und Vorstandes des technischen Departements dem k. k. Telegraphen-Inspektor, Engelbert Mahenauer, in Wien verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Das Bundes-Präsidium.

Vor einigen Tagen hatte die „Kölnische Ztg.“ in einer Korrespondenz „aus Mitteldeutschland“ sich nicht entblödet, die offizielle Zusammenstellung der aus dem Fürstentage hervorgegangenen Reformakte als unkorrekt, in einigen bezeichneten Punkten sogar als beschlußwidrig darzustellen. Die „Allgemeine Ztg.“ vom 23. d. M. bringt nunmehr (in einem Frankfurter Artikel) eine gründliche Widerlegung jener schmachvollen Anschulldigung, und es hat der Verfasser dieser Abweisung offenbar seine Daten aus den besten Quellen geschöpft. Umsonst ist zu bedauern, daß in dem erwähnten Artikel selbst eine thatsächliche Unrichtigkeit sich eingeschlichen hat. Nachdem nämlich festgestellt wird, wie der Großherzog von Baden allein für die Theilung des Vorsizes im Direktorium und im Bundesrathe zwischen Oesterreich und Preußen votirte und demgemäß die Streichung der 1. Alinea des Artikels 5 des Reformentwurfes verlangte; einige kleine norddeutsche Souveraine aber nur Offenhaltung des Punktes wünschten, während alle übrigen Monarchen dem Entwurfe zustimmten, fügt der Herr Verfasser die Bemerkung an: „obchon voraussichtlich nicht viel eingewendet werden würde, wenn dieselbe (die Theilung im Präsidium) etwa von Oesterreich freiwillig zugestanden werden sollte.“ — Es ist dieses eine durchaus irrige Voraussetzung. Die deutschen Souveraine, mit wenigen Ausnahmen, sehen in dem Ehrenrechte, welches nicht Oesterreich, als dem Mächtigsten unter den Bundesstaaten, sondern dem Kaiser und beziehungsweise seinem Vertreter am Bundestage eingeräumt ist, eine das gesammte deutsche Fürstenthum ehrende Anerkennung der großen geschichtlichen Erinnerung Deutschlands, dessen Kaiserkrone Jahrhunderte lang von den Häuptern des Hauses Habsburg getragen wurde. Dieses Ehrenrecht aber würde

seinen ganzen Charakter verändern, wollte es nach bloßen Berücksichtigungen der Machtverhältnisse unter den Bundesfürsten, getheilt werden: es nähme damit eine politische Bedeutung an, welche ihm weder nach der Bundesakte, noch nach der Reformakte innewohnt. Diese wohl begründete Auffassung ist so vorherrschend, die „Vorausicht“ des Herrn Korrespondenten der „Allgemeinen Ztg.“, daß von Seite der deutschen Souveraine gegen ein etwaiges freiwilliges Zugeständniß Oesterreichs in diesem Betreff „nichts eingewendet werden würde“, so sehr unbegründet, daß schon der Artikel des österreichischen Entwurfes der Reformakte, nach welchem die Einladungen zu den Fürstentagen von Oesterreich und Preußen gemeinschaftlich ausgehen sollen, auf dem Frankfurter Fürstentage keineswegs unbeanstandet durchging.

28. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 23. Oktober.

Auf der Ministerbank: Laffer, Plener, Hein, später Schmerling.

Nach Verlesung des Protokolls leistet ein neu eintretendes Mitglied aus Siebenbürgen, Georg Barich, die Angelobung, worauf die Einläufe mitgetheilt werden.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Lesung des Vertrags wegen Ablösung des Schelbezolles.

Präsident beantragt, denselben einem aus den Abtheilungen zu wählenden Ausschuss von 9 Mitgliedern zur Berichterstattung zuzuweisen.

Es wird sogleich zur Wahl geschritten. Gewählt wurden: Graf Kuenburg, Kuranda, Graf Brinits, Winterstein, Frh. v. Doblhoff, Graf Wrba, v. Puger, Steffens, Schindler.

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung ist: die Wahl der Mitglieder des Steuerreformauschusses. — Zuzufolge des in der vorletzten Sitzung gefassten Beschlusses sind 16 Mitglieder aus Ländergruppen und 5 aus dem ganzen Hause zu wählen. Ueber Antrag des Präsidenten wird die Wahl getrennt vorgenommen und zuerst zur Wahl der 16 nach Ländergruppen zu wählenden Mitglieder geschritten.

Gewählt wurden: Aus der Gruppe Nieder- und Oberösterreich und Salzburg: Winterstein — aus Böhmen: Dr. Obst — aus Mähren und Schlessen: Graf Eugen Kinsky und Elene — aus Tirol und Vorarlberg: Froshauer und Baron Ingram — aus Steiermark, Kärnten und Krain: Rothhorn — aus Görz, Triest und Gradisca: Goriup und Degli Alberti — aus Galizien und Bukovina: Gredoloff und Kuziemski — aus Siebenbürgen: Gull und Puscaria; ferner durch Nachwahl: aus Nieder- und Oberösterreich und Salzburg: Heyß — aus Böhmen: Dr. Stamm — aus Steiermark, Kärnten u. v. Kaiserfeld. — Es folgt die Wahl von 5 Mitgliedern aus dem Hause. Gewählt wurden: Freiherr Doblhoff, Dr. Herbst, v. Hopfen, v. Bachofen und durch Nachwahl: Graf Rothkirch.

Dritter Gegenstand der Tagesordnung ist die Wahl von Schriftführern. Diese wird vorgenommen. (Das Resultat des Secretinums wird in der nächsten Sitzung bekannt gegeben werden.)

Nächste Sitzung: Dienstag.

Oesterreich.

Wien. Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben dem in bedrängten Umständen befindlichen Diözesan-Seminarium von Portogruaro die Summe von 34.600 fl. mit der Bestimmung zu widmen geruht, daß 1600 fl. zur sofortigen Ausschiffe verwendet und die anderen 33.000

Gulden als zinsentragende Stiftung zu Rug und Frommen des Institutes angelegt werden sollen.

Wien, 21. Oktober. Das Finanzministerium hat in Einverständniß mit der obersten Kontrollbehörde die Grundsätze festgestellt, nach welchen in Zukunft der Staatsvoranschlag zu verfassen und die Gehörung mit den eröffneten (Ausgabs-) Krediten und für die Einrichtung des Staatsrechnungs-Abschlusses zu pflegen ist. Sämmtlichen Behörden und Aemtern wurden diese Grundsätze im Verordnungswege mitgetheilt. Daraus ist zu entnehmen, daß der Staatsvoranschlag längstens 8 Monate vor dem Beginn des bezüglichen Verwaltungsjahres der Reichsvertretung vorzulegen ist; die Theilvoranschläge sind längstens bis Ende Februar des dem Gegenstandsjahre vorhergehenden Jahres an die betheiligten Zentralstellen vorzulegen. Die Zusammenstellung aller Theilvoranschläge findet im Finanzministerium Statt. Gegen die sämigen Behörden und Aemter können Geldstrafen in Anwendung gebracht werden. Die durch das Finanzgesetz festgestellten Stats sind in der Regel unüberschreitbar. Der Staatsrechnungs-Abschluß für jedes Verwaltungsjahr ist im Laufe des zweiten auf das Gegenstandsjahr folgenden Jahres dem Reichsrathe zur Prüfung und Schlußfassung vorzulegen. Der Rechnungsabschluß wird von der obersten Kontrollbehörde zusammengestellt. Diese Bestimmungen haben mit 1. November 1863 in Kraft zu treten.

Der Wiener Korrespondent des „Pester Z.“ schreibt diesem Blatte, daß es die feste Ueberzeugung des Grafen Jorgach sei, ein ungarischer Hofkanzler dürfe erst an dem Tage seinen Platz auf der Ministerbank des Reichsrathes einnehmen, an welchem sich die leeren Bänke des Hauses mit ungarischen Abgeordneten füllen. Heute, fügt der Korrespondent hinzu, theile auch Graf Moriz Esterhazy diese Ansicht vollkommen. — Einem Magyaren aus Siebenbürgen, der sich soeben für die Februarverfassung engagierte, sagte der Herr Staatsminister vor wenigen Tagen: „Die Form der Februarverfassung betrachte ich als nebensächlich; worauf es mir ankommt, das sind die Grundsätze derselben.“ Und eine hohe diplomatische Persönlichkeit versicherte, aus dem Munde des Herrn v. Schmerling die Worte vernommen zu haben: „Die Transaktion mit Ungarn betrachte ich als eine solche Nothwendigkeit, daß ich bereit bin, mein Portefeuille niederzulegen, falls meine Person ihr hinderlich wäre.“ Ist nun aber das Erscheinen des Hofkanzlers im Reichsrathe mehr als eine Formfrage und wäre das selbe geeignet, die Transaktion zu erleichtern?

Pest, 20. Oktober. Der Deutsche läßt gar viel über sich ergehen, ehe er sich nur schüttelt, geschweige denn Hand oder Fuß zu rühren wagt, und die Deutschen hierzulande sind nicht so aus der Art geschlagen, daß sie es anders machen sollten, als ihre Stammgenossen. Die Herren Magyaren werden nun schon erlauben, daß in Ungarn überhaupt Deutsche leben, und es ist neuerlich denn auch Einiges geschehen, ihnen zu beweisen, daß auch Pest noch immer Deutsche beherbergt, die ein ganz gutes Verständniß dafür haben, daß Pest eigentlich eine überwiegend deutsche Stadt war, bis — nun, bis vor kurzem. Unsere Deutschen sind weitaus die meisten ruhige Geschäftsleute — in ganz Pest führt gewiß keine Firma ihr Hauptbuch in anderer als in deutscher Sprache. Als nun der Attila-Terrorismus vor drei Jahren hereinbrach, da fügten sie sich und trugen das Unvermeidliche so gut wie die Lebensgefährten in Hesse-Kassel, so gut wie jetzt die — minorisirte Majorität des preussischen Volkes. Das „Geschäft“ konnte man nicht preisgeben, die Kunden nicht verlieren, und so trug man Attila's und Stiefelhosen. Der Magyarisismus hat aber seitdem die Sporen wenigstens abgelegt, und da entstand alsbald ganz im Stillen eine deutsche Bewegung, die um so intensiver

ist, je übermüthiger der frühere Druck war. Trotz der Vertreibung deutscher Beamten blieb doch, namentlich in Osn, eine Parthie derselben in den Finanz- und Buchhaltungsämtern übrig. Unter diesen hat sich ganz in der Stille eine Liedertafel gebildet, deren Leistungen sehr respektabel sind. Allwöchentlich versammelt sich die Schaar, durch den Raum auf ein halbes Hundert beschränkt, zweimal zu Uebungen, und am ersten Samstag jedes Monats ist Produktions-Abend vor geladenen Gästen. Seit wenig Monaten hat sich ein neuer geselliger Verein der Deutschen, „Freunde der Eintracht“, gebildet, der rasch zu solcher Bedeutung heranwuchs, daß er bereits ein wichtiges Moment unseres sozialen Lebens geworden ist. Das erste Mal traten die „Freunde der Eintracht“ gewissermaßen vor die Öffentlichkeit mit der Körnerfeier, bei welcher die nationale Tendenz sich schon mehr herausfühlen ließ, als man es seinerzeit bei der Schillerfeier wagte. Am 17. Oktober jedoch, als dem Vorabend des Leipziger Schlacht-Jubiläums, mußte der Verein schon den größten Saal okkupiren, der zu derlei zu Gebote steht, den Saal der Pester städtischen Schießstätte.

Pest, 23. Oktober. Der Leitartikel des heutigen „Sürgöny“ spricht sich entschieden für die Annahme und Antikurierung des Februarpatentes aus. Er weist darauf hin, daß die Annahme der pragmatischen Sanktion zehn Jahre später als in Oedenbürgen erfolgte, weist nach, daß alle Befürchtungen einer Majorisirung durch den Reichsrath ungerechtfertigt seien, und verlangt schließlich die ehevaldige Annahme, damit nicht die übrigen Nationalitäten des Reiches müde, ohne die Magyaren abstimmen.

Pest, 24. Oktober. Ein Leitartikel des heutigen „Sürgöny“ sagt, indem er dem „Wanderer“ antwortet, der Hofkanzler könne als Minister Sr. Majestät kein anderes Programm haben als jenes, mit dem Sr. Majestät ihn betraut.

„Hon“ reproduziert den gestrigen Artikel des „Sürgöny“, nennt denselben ein Programm und meint, es wäre ein großer Fehler, eine überraschende Schwankung unberücksichtigt zu lassen.

Zara, 22. Oktober. Heute Früh ist im Stathaltereigebäude Feuer ausgebrochen, welches erst nach vierstündiger angestrengter Arbeit gelöscht wurde. Drei Bureau-Zimmer sind sammt dem Dache vollständig durchgebrannt.

Ausland.

München. Der Leibarzt der Frau Herzogin Max in Bayern, Hofrath Dr. Fischer, ist, durch ein Telegramm des Königs Max berufen, nach Rom abgereist, um, dem Vernehmen nach, der Königin Marie von Neapel mit seinem ärztlichen Rath zur Seite zu stehen.

Hamburg, 23. Okt. Der schwedische Staatsauschuß hat dem Reichstage zu den verfassungsmäßigen beiden Krediten für außerordentliche Ausgaben in der laufenden Finanzperiode die Bewilligung von anderthalb Millionen Thaler preussisch vorgeschlagen, eine Summe, die nicht über das Gewöhnliche hinausgeht.

Die „Hamburger Zeitung“ läßt sich aus Wien berichten, Oesterreich werde, für den Fall, als Dänemark die deutschen Küsten blockiren wollte, schwere Kriegsschiffe nach der Nordsee senden und den Ersatz der Kosten dann vom Bunde verlangen.

Aus London wird vom 21. Oktober geschrieben: „Mit wie großer Gewißheit man auch darauf rechnen kann, daß sich unser Kabinet für die polnische Sache in keinen Krieg einlassen werde, so kann ich Ihnen doch schon heute sagen, daß die Haltung England's eine ganz andere, entschiedene Gestalt annehmen würde, sobald die polnische Frage auf das Gebiet der orientalischen hinübergespielt würde, wozu alle Aussicht vorhanden, und wofür selbst, abgesehen von den russischen Truppenbewegungen, manche Anzeichen sprechen. Wir erwähnen nur der Zusammenkunft des Sultans mit dem Vizekönig von Egypten, über welche an unsern Staatssekretär berichtet wurde, daß sie eine Verabredung für den Kriegsfall zum Zwecke gehabt habe. Thatsache ist, daß die Pforte von hier aus sehr encouragirt wird, und daß dieser Aufmunterung auch ein materieller Nachdruck gegeben wird. Wenn die Westmächte, äußerte sich kürzlich ein hiesiger Staatsmann, wirklich einmal thätig in Polen auftreten sollten, so wird sie jedenfalls der Weg über Konstantinopel nach Warschau dorthin führen. Genuß, in unsern Regierungskreisen steht die Ansicht fest, daß England, wie wenig Lust es auch zeigt, das Schwert für Polen zu ziehen, kein Opfer scheuen werde, wenn es wieder gelten sollte, die vor Sebastopol begonnene Lösung der orientalischen Frage zu vollenden. Natürlich! Bei einer solchen Wendung der polnischen Frage würden sich ja wieder die wichtigsten Interessen Englands, die so lange die Szene bloß Polen ist, unberührt bleiben, geltend machen. Wer weiß, ob der zehnte Jahrestag von Sebastopol nicht wieder in der Krim gefeiert werden wird?“

Kopenhagen, 22. Oktober. Nach „Dagbladet“ und „Fædrelandet“ hat Herr v. Bismark in einer Erwiderung an Blixen-Finecke die Beseitigung der Märzordonnanz und des dem Reichsrathe vorliegenden Verfassungsentwurfes nebst den Kommissionen in Schleswig als Mittel zur Ausgleichung bezeichnet. Separatverhandlungen mit Preußen finden nicht Statt. England hat keinen bestimmten Vermittlungsvorschlag gestellt.

Aus Petersburg, 16. Oktober, wird dem „Botsch.“ geschrieben: „Das Altrussenthum ist fortgesetzt in seiner lebhaften Kriegsstimmung, in welcher es die letzte Gortschakoff'sche Note versetzt hat. Unparteiische Berichte aus allen Theilen des Reiches, aus dem Süden wie aus dem Osten, melden, daß das Kriegs-Strohfeuer flammt, obwohl die Widerstandsfähigkeit des Reiches wegen der tiefen inneren Bewegungen, welche es durchwühlen, eine sehr geringe ist. Die Herstellung der Baluta, auf welche man sich viel zu Gute thut, mit welcher man sich brüftet, ist nichts als eine kostspielige Täuschung, welche des Preises nicht werth ist.“

Die Kreise des Hofes und unserer Aristokratie sind ganz von denselben altrussischen, dem Westen Europa's feindlichen Gesinnungen erfüllt. Dieß zeigt sich in der Stimmung gegen den Großfürsten Konstantin. Dieser lebt mit dem Kaiser in Zwist und wird den Winter über gar nicht nach Petersburg kommen, sondern in Orianda in der Krim, das ihm nach seiner Mutter zusiel, mit seiner Familie überwintern. Die genannten Kreise sind förmlich von Haß gegen den Großfürsten erfüllt, und erzählen sich wunderbare Dinge von seiner Sympathie für den Aufstand; er habe kein Todesurtheil unterschrieben, habe dem geheimen Nationalcomité eine Kontribution von 10.000 Silberrubeln, bezüglich welcher Summe ihm das Comité einen Zahlungsauftrag geschickt habe, bezahlt u. s. w. Auch sein Besuch in Wien erfährt die herbsten Angriffe; man erblickt in demselben einen Beweis seiner Abtrünnigkeit. Die hier geschilderte Stimmung herrscht in den maßgebenden Kreisen und verpflanzt sich von da weiter nach unten und durch das ganze Reich. Großfürst Konstantin ist jetzt der unpopulärste Mann in ganz Rußland. Man kann sagen, er lebt in einem freiwilligen Exil in Orianda.

Der Kaiser befindet sich in Livadia bei der Kaiserin in der Krim und wird dort bis zum 27./15. Oktober verbleiben; die Kaiserin wahrscheinlich um einige Tage länger, da sie wegen ihrer Krankheit das Fahren zu Wagen nicht gut verträgt und daher zur Rückreise wieder so viel wie möglich die Flüsse benützen wird. Nach der Rückkehr des Kaisers wird auch die Frage der Wiederbesetzung des Gesandtschaftspostens in Wien zur Entscheidung kommen. Man glaubt, Baron Stadelberg werde zum Gesandten an Ihrem Hofe ernannt werden. Man sieht dieß als ein Zeichen an, daß Rußland Oesterreich doch gewinnen möchte und man glaubt, daß Baron Stadelberg eben vielleicht der Mann wäre, freundlichere Beziehungen herzustellen. Während Herr v. Balabin von Haß gegen Oesterreich erfüllt ist, und in diesem Punkte als ein Zwillingsbruder des Fürsten Gortschakoff gelten kann, soll Baron Stadelberg in Bezug auf Oesterreich unbefangener sein.

St. Petersburg, 23. Oktober. Das heutige „Journal de St. Petersburg“ erklärt das durch die ausländische Presse verbreitete Gerücht bezüglich eines Gespräches komminatorischen Charakters zwischen dem russischen Geschäftsträger in Konstantinopel und Ali Pascha über die polnischen Angelegenheiten für absolut unbegründet. Weder die Haltung der Pforte noch die beiderseitigen Beziehungen berechtigten zu diesem Gerüchte.

Warschau, 20. Oktober. Als ein Beweis von der Machtlosigkeit aller von den Russen für unschlagbar gehaltenen terroristischen Mittel gelte die Nachricht, daß gestern um 8 Uhr Abends auf der Tamkastraße ein Polizei-Sergeant und ein Polizeisoldat erschossen worden sind, und daß der Vollzieher des Attentats entkommen ist. An seiner Stelle sind aus umliegenden Häusern einige zwanzig Personen in ihren Wohnungen verhaftet worden, von denen aber in jener Straße allgemein behauptet wird, daß sie unmöglich an dem Attentate nur im entferntesten theilhaftig sein können. Zuerst wurde der Sergeant erschossen; auf dessen Hilferuf eilte der Polizeisoldat herbei, erreichte auch den Mörder, der ihm aber sofort einen tödtlichen Stich versetzte und entkam. Von dem Sergeanten heißt es, daß er den jungen Leuten mit wahrer Wuth nachsetzte und noch vor einigen Tagen mehrere, darunter einen Revolutions-Gendarmen, der ein Exekutions-Dekret bei sich hatte, dem Kriegsgerichte überliefert hat.

Tagesbericht.

Laibach, 26. Oktober.

Wie wir vernehmen, ist von Seite der Bank-Direktion in Wien die Zahl der Zensoren bei der hierortigen Zillial-Eskompte-Anstalt um vier — von

8 auf 12 — vermehrt worden und wurden zu neuen Zensoren ernannt, die Herren: Josef Hauffen, Edmund Terpin, Leopold Bürger und Johann Lauzher.

In Folge Resignation des Herrn Direktors Anton Krisper wurde der bisherige Zensor Herr Valentin Zhejschko zum Direktor und statt des letzteren Herr Josef Krisper zum Zensor ernannt.

Samstag Abend hatte der „Laibacher Turnverein“ seine erste gesellige Zusammenkunft in dem oberen Salon des Herrn Fischer in der Sternallee. Es ging recht lebhaft und gemüthlich zu, man sang und toastete bis gegen Mitternacht. Diese „Einungen“ sollen in Zukunft eine bestimmte Form erhalten, indem sie nämlich mit Vorträgen wissenschaftlichen oder unterhaltenden Inhalts, Deklamation, Gesang u. verbunden werden sollen. Wir können das nur lobenswerth nennen und glauben, daß die Theilnahme der Turner an diesen geselligen Unterhaltungen mit jeder „Einung“ wachsen wird. Auch eine Vereinszeitung, die jedesmal vorgelesen wird, soll gegründet werden. Nun, gut Heil dem Bestreben!

In dem Atelier des Herrn Christen in Graz wurde vor kurzer Zeit eine interessante Büste des Dichters Anastasius Grün verfertigt, die sehr gelungen ist.

In Marburg soll, sicherem Vernehmen nach, ein Dienstvermittlungsbureau und ein Dienstmänner-Institut errichtet werden. Ob hier auch einmal ein solches errichtet wird?

Die „Gr. A.“ meldet aus Graz: Der Eigenthümer der Wiener Singpielhalle und jetzige Direktor des Laibacher Theaters, Herr Fürst, ist hier angekommen, um einige Gastspiele und Engagements zu erwirken.

Heute Nacht haben wir den ersten Frost gehabt; die Temperatur sank bis 2° unter den Gefrierpunkt.

(Minderpest) Aus dem Küstenlande wird bezüglich der Minderpest berichtet, daß der im Bezirke Castelnovo zuletzt versuchte Ort Gruschiza unter Beobachtung der vorgeschriebenen Bedingungen, somit auch der Bezirk Castelnovo am 10. Oktober sendenfrei erklärt und alle Repressiv-Maßregeln aufgehoben wurden.

Nachdem aber in dem Bezirke Pola unter den dortigen Schafen vereinzelte Erkrankungen an der Pösterdurre zur Beobachtung gelangen, so wurde die Verfügung getroffen, daß das Austreiben der Schafe aus dem nördlichen Istrien behufs der Ueberwinterung in die südlichen Bezirke Istriens bis zum völligen Erlöschen der Seuche unerlaubt.

Wien, 24. Oktober.

Sr. Majestät der Kaiser hat, Frankfurter Blättern zufolge, dem Oberst Busch, ehemaligen Kommandanten des Frankfurter Bundeskontingent-Bataillons, vierzig Stück Dukaten als Beitrag zur Frankfurter Militär-Witwen- und Waisenkasse mit dem herzlichsten Wunsche für das Gedeihen dieses wohlthätigen Institutes übermitteln lassen.

Das k. k. zoologische Hofkabinet wurde dieser Tage mit einem für die Wissenschaft höchst interessanten Thiere, dem sogenannten Aye-Aye, Eichhorn-Mak oder Fingertbier — *Chiromys madagaskariensis* — bereichert. Von diesem wundersamen, bis vor Kurzem kaum mehr als dem Namen nach bekannten Säugethiere, welches nach dem Gorilla-Affen zu den größten zoologischen Seltenheiten gehört, über dessen Stellung im Systeme aber unter den Zoologen noch verschiedene Ansichten herrschen, war vor zwei Jahren nur ein Exemplar bekannt, welches der Reisende Sonnerat im Jahre 1775 von der Westküste der Insel Madagaskar dem Pariser Museum einschickte. Erst vor zwei Jahren erhielt die zoologische Gesellschaft in London zwei weitere Exemplare, eines lebend, das andere todt. Das kaiserliche Museum ist somit das dritte, welches dieses sonderbare Wesen in seinen Sammlungen besitzt.

Die an der hiesigen Universität studirenden Juristen ungarischer Nationalität haben bei der k. ungarischen Hofkanzlei und im Staatsministerium eine Petition eingebracht wegen Gründung, respektive Restaurierung einer Lehrkanzel für ungarisches Staatsrecht an der Wiener Hochschule. Der Hofkanzler so wohl als der Staatsminister entließen die Petenten mit der freundlichsten Zusicherung. Letzterer sprach sich ungefähr folgendermaßen aus: Es freut mich, daß die Herren ungarischen Hörer der Rechtswissenschaft hierher kommen und das österreichische Recht an der Quelle studiren, um den Geist des österreichischen bürgerlichen Gesetzbuches nach Ungarn zu verpflanzen. Ich werde um so mehr bestrebt sein, ihrem Wunsche zu entsprechen, als die angeregte Idee nicht mehr neu ist, sondern bereits mehrfach in Rede gestanden hat.

Den Haupttreffer bei der letzten Ziehung der 1854er Lose mit 70.000 fl. soll ein Weber in Rum-

burg gewonnen haben, welcher in letzter Zeit so verarmte, daß er gezwungen war, sein Haus zu verkaufen. Das Los hatte er als Kaufschillingbetrug erhalten.

Als nicht uninteressant glauben wir die Thatsache erwähnen zu sollen, daß der 18. Oktober als, der fünfzigste Jahrestag der Schlacht bei Leipzig, auch in Galizien nicht ungefeiert geblieben ist. Wie uns aus der Stadt Kolomea berichtet wird, wurde daselbst die Feier der Schlacht bei Leipzig in solenner Weise begangen und waren bei dieser Feier aus der ganzen Umgegend nicht nur die Veteranen, sondern auch alle daselbst lebenden dekorirten österreichischen Krieger aus den Jahren 1849 und 1859 anwesend.

Vermischte Nachrichten.

Einer so eben erschienenen Biographie des österreichischen Ministers des Auswärtigen Grafen Rechberg entnehmen wir folgende interessante Daten: Rechberg ist Reiter, Fechter und — Whistspieler. Im Reiten hat er sich besonders in Rio-Janeiro vervollkommen. Als Fechter hätte er einmal bald einem Manne ein Probchen seiner Kunst geliefert, dem er auch noch jetzt gegenüber steht — dem Herrn v. Bismarck. Mit diesem gerieth er in Frankfurt einmal in einen derartigen Konflikt, daß keine andere Ausgleichung als mit der Klinge übrig blieb, die zu führen er von seiner Studentezeit in Straßburg und München geliebt war. Der Intervention des Freiherrn v. Schrenk und mehrerer Bundestags-Gesandten gelang es, das Duell zu hintertreiben und einen gütlichen Vergleich herbeizuführen.

Wie man aus Triest berichtet, werden die Nachgrabungen zur Auffindung des Neccastuffes eifrig fortgesetzt. Durch Benützung der unterirdischen Spalten hat man eine Tiefe von 790 Fuß erreicht. Da jedoch nur drei Mann gleichzeitig arbeiten können, so gehen die Arbeiten natürlicher Weise nur langsam vor sich. Die Nachgrabungen müssen noch ungefähr 300 Fuß in die Tiefe fortgesetzt werden, um das Niveau des Wassers zu erreichen, welches Herr Lindner seinerzeit in der Treibhöhle fand. Das dortige Wasserniveau ist nur 60 Fuß über der Meeresfläche.

Aus der Provinz.

Krainburg, 24. Oktober.

M. Der am 19. abgehaltene Lufasmarkt war vom schönsten Wetter begünstigt, und wurde von einer ungewöhnlich starken Menschenmenge besucht; der Hauptplatz und die Herrengasse waren im vollsten Sinne des Wortes gesteckt voll Menschen. Da die Landleute diesen Markt hauptsächlich zum Verkaufe ihrer eingebrachten Feldfrüchte und zum Ankaufe der nöthigen Winterkleider benützen, so wurde im Getreide und in Schnittwaren das Meiste gemacht.

Wunder lebhaft ging es auf dem Viehmarkte zu und man sah wenig Vorzügliches von Pferden und Hornvieh. Es scheint die Ernte, welche hievoris zur allgemeinen Zufriedenheit ausgefallen ist, Ursache zu sein, daß der Landmann sein Vieh weniger gern auf den Markt bringt. Die besten Geschäfte haben aber am Markttage die hiesigen Wirthe, deren Anzahl fast die Neulerchenfelds erreicht, gemacht; denn noch am Abende gab es viele schreiende Beweise von der Stärke des in dem Artikel „Wein“ gemachten Absatzes. Glücklicher Weise haben wir dieses Mal keine beklagenswerthen Exzesse zu berichten, was man sicherlich zum Theil auch der in jünster Zeit von der hiesigen Bezirksvorstehung erlassenen Anordnung zu verdanken hat, nach welcher die Schanklokaleitäten in der Stadt bereits um 10 Uhr gesperrt werden müssen. Wer die hiesigen Verhältnisse kennt, wird dieser Anordnung seinen Beifall nicht versagen können. Wie oft nämlich übermäßiger Weingenuß, insbesondere bei der keineswegs sanften Natur des oberkrainischen Bauers, die nächste Veranlassung zum Todtschlag u. dgl. gewesen ist, zeigt die Statistik des hiesigen Untersuchungsgerichtes, dessen Geschäfte in letzter Zeit so enorm angewachsen sind, daß zu ihrer Bewältigung außerordentliche Kräfte bewilligt werden mußten.

Von der hiesigen Jagdgesellschaft, welche in ihrer Liste einige im ganzen Lande bekannte Nimrods aufzuweisen hat, wurde heuer der in der Richtung gegen Neumarkt gelegene Herzogsforsk gepachtet. Die Jagd in diesem ausgedehnten Waldkomplexe verspricht mit der Zeit eine der ergiebigsten zu werden, denn schon jetzt, wo man sich noch Schonung des Wildes anlegen sein läßt, kehren die Anhänger des edlen Waidwerkes von ihren Zügen, reich mit Beute beladen, zurück. Da den Jägern wohl das Pulver, nie aber der Stoff der Erzählung auszugeben pflegt, so kann man sich denken, daß die Jagderlebnisse das vorwaltende Tagesgespräch bilden. Wer kein Gewehr trägt, sucht wenigstens auf den Spaziergängen die schönen Herbsttage zu genießen. Da bei uns Allen zu den

unbekannten Dingen gehören, ist man, wenn man nicht Touristenstiefeln trägt, einzig und allein auf die Hauptstraße angewiesen, und nur die kurze Zeit zwischen dem Aufhören der drückenden Sommerhize und dem Beschottern der Hauptstraße gehört den Promenierenden. Wer sonst Lust oder Bedürfnis zum Spazieren in sich verspürt, kann es, wenn er bereits Übungen auf der Pfadstreppe gemacht hat, auf dem hiesigen Pflaster wagen. Schon seit Jahren wird bei dem gänzlichen Mangel eines schattigen Ortes in der nächsten Nähe der Stadt auf die Nothwendigkeit einer Allee hingewiesen. Wie lange sollen wir noch auf denjenigen Bürgermeister warten, der von den Einkünften der Gemeinde die geringe Summe Geldes erübrigen wird, welche die Anlage einer Sternallee in miniature auf dem Platze vor dem Pfarrhose oder dem Lamb. Mayer'schen Hause erfordern dürfte? — Da es jedoch jetzt noch zu früh wäre, der künftigen Gemeindevertretung Vorschläge zur Verschönerung der Stadt an's Herz zu legen, so wollen wir lieber an die bestehende Stadtvorstehung, welche den Beginn ihrer Wirksamkeit durch das Pflastern der Herrngasse mit geköpften Steinen inaugurierte und uns in letzter Zeit sogar das helle Licht von acht Petroleumlampen sehen läßt, das harmlose Ansuchen stellen, sie möge das fürchterliche Angelpflaster von der Herrngasse bis zur Rosenkranzkirche kassiren; selbst auf die Gefahr hin, daß wir kein anderes bekommen. Besser kein Pflaster als so eins.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Telegramm der „Laibacher Zeitung.“

Wien, 25. Oktober (Abends.) Die Nürnberger Konferenz ist beendet, das Resultat ein befriedigendes. — In Paris ist das Gerücht verbreitet, es sei ein Vertrag abgeschlossen wegen Okkupation Roms durch Spanien.

Lemberg, 24. Oktober. Die bei Baranow über die Weichsel nach Polen gegangenen Insurgenten waren 700 Mann stark und sollen von den Russen geschlagen und zersprengt worden sein. Bisher wurden 60 derselben im Larnower Kreise angehalten. Gegen 300 Insurgenten unter Waligorski lagerten am 21. jenseits der Rzeszower Kreisgrenze oberhalb Kurzina bei Gozd. Nordwestlich von Gölze bewegte sich eine zweite Abtheilung, Stärke und Anführer derselben sind unbekannt. Die Russen sind von Janow und Bilgoray aus im Anzuge, ein Zusammenstoß ist bevorstehend.

Lemberg, 24. Oktober. Die „Gazeta Narodowa“ meldet als sicher, daß Gzachowski, welcher am 20. bei Baranow auftauchte, bei Zwanißkie, nahe bei Staszow, einen Kampf gegen 2 russische Infanterierotten und eine Reiterabtheilung bestand. Gzachowski siegte vollständig und erbeutete eine Anzahl Waffen und Munition. Die Russen zogen sich nach Staszow zurück.

Berlin, 24. Oktober. Die Gerüchte, daß wegen des Ausfalls der Wahlen mit so großer Majorität in Opposition gegen die Regierung der König abdanken wolle, sind ganz unbegründet, eben so wenig ist die Entlassung des Ministers Bismarck zu erwarten. (Oesterr. Ztg.)

Nürnberg, 24. Oktober. (Telegr. des „Bot.“). Gestern Vormittags wurde die erste Ministerkonferenz abgehalten, sie dauerte bis 2 Uhr. Nach dem Diner fand die Schlußberatung statt. Man vereinbarte sich hierbei über die Prinzipien, die der Rückantwort an Preußen zu Grunde gelegt werden und bekräftigte das Festhalten an der Reformakte. Die bekannten drei Präjudizialpunkte Preußens wurden einstimmig unannehmbar befunden. Das Fernbleiben mehrerer Minister von der Konferenz ist kein Zeichen von Eoerung der aus dem Fürstentage in Frankfurt gefaßten Beschlüsse; dasselbe wird durch den Umstand erklärt, daß die betreffenden Regierungen Oesterreich durch den Beschluß der Fürsterversammlung zur Fortführung der Verhandlung mit Preußen bevollmächtigt glaubten. Einige Minister sind bereits heute Mittags abgereist; Graf Rechberg kehrt heute Abends nach Wien zurück.

Theater.

*. Vorgestern Abends kamen drei einaktige Stücke zur Aufführung: „Blicken Sie in den Spiegel“, Lustspiel von Glaser; „Einer muß heirathen“, Lustspiel von Wilhelm; und „Zehn Mädchen und kein Mann“, komische Operette von Suppé. Das erste, als Reprise gegeben, ist ein ganz hübscher Scherz, etwas unwahrscheinlich, aber unterhaltend. Das zweite gehört derselben Richtung an, hat aber noch den pikanten Beigeschmack, daß man die beiden Gebrüder Zorn für synonym mit den berühmten Gelehrten, Gebrüdern Grimm hält und in der Handlung

eine wirkliche Begebenheit vermutet, was jedoch nicht der Fall ist. In beiden Stücken waren es Fräulein Morton und Herr Lippert, in dem zweiten außerdem noch Frau Stelzer, welche durch ihr gewandtes, fein nuancirtes Spiel eine günstige Aufnahme der Piecen beim Publikum bewirkten und dieses in steter Heiterkeit erhielten, wofür ihnen denn auch lebhafter Beifall und Hervorruf zu Theil wurde. Die komische Operette von Suppé „Zehn Mädchen und kein Mann“ ist wirklich das, was ihr Titel bezeichnet; sie hat uns entschädigt für alle die Unbillen, die uns in Singspielen und anderen Gesangsszenen angethan worden sind. Zwar reicht die Musik nicht an die Offenbach'sche heran, sie ist nicht so originell, so hinreißend melodisch, wie diese, allein sie ist gefällig, einschmeichelnd, geistreich ausgeführt, und dabei voll Humor; einzelne Nummern, wie z. B. der erste Chor, sind allerliebst. Zwar entbehrt das Suwet des eigenthümlichen poetischen Duftes, der über vielen Offenbach'schen Operetten schwebt, allein dafür ist es voll nicht gesucht komischer Situationen, die ihre Wirkung nicht verfehlen. Kurz, die Operette ist recht hübsch. Die Aufführung war vorzüglich; wir haben in dieser Saison noch keine so gelungene gesehen. Die Chöre und Solopiecen waren sehr gut einstudirt, Gesangsperfonale und Orchester fühlten sich gleich sicher, und das hat immer einen enormen Einfluß auf Spiel und Vortrag. Das Kostüm war neu und geschmackvoll, die ganze Inszenirung ließ kaum etwas zu wünschen übrig. Daß mit den vorhandenen Kräften Gutes zu leisten, ist somit neuerdings bewiesen, und es ist nicht zu viel verlangt, wenn wir als berechtigte Forderung ein gutes Ensemble hingestellt haben. Was die Leistung der Einzelnen betrifft, so war Herr Linbrunner (Herr Schönbahn) ergötzlich; Herr Kriehuber (Paris) hat eine zu schneidende Stimme, sein Spiel war nicht übel; Hr. Paulmann (Sidonia) sah als Tambour sehr hübsch aus, im Spiel und Gesang war sie frisch und gewandt, wie immer. Von den „Zehn“ sang Hr. Boll (Pariserin) eine französische Chanson recht hübsch; Hr. Röder (Tirolerin) und Hr. Franz (Baierin) sangen ein mit Beifall aufgenommenes Duett im Dialekt; Hr. Fischhof (Engländerin) deklamirte ein englisches Gedicht mit deutscher Pronunciation; und Hr. Frühling (Oesterreicherin) eine wieder zum Theater gegangene Laibacherin, deklamirte ein komisches Gedicht im Dialekt, und ward lebhaft applaudirt. — Wir hoffen, daß die Suppé'sche Operette noch einige Mal zur Aufführung gebracht wird, sie kann die in der letzten Zeit in Abnahme begriffene Theaterlust wieder herstellen.

Gestern Abend ging Elmar's Charakterbild „Ein jüdischer Dienstbote“ in Szene, und wurde, weil die hervorragenden Partien gut gespielt wurden und das Ensemble ein zufriedenstellendes war, vom Publikum mit Beifall aufgenommen.

Markt- und Geschäftsbericht.

Laibach, 24. Oktober. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh, 60 Wagen mit Holz, 14 Schiffe mit Holz, 150 Meßen Erdäpfel.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Meßen fl. 5.4 (Magazins-Preis fl. 5.48); Korn fl. — (Mg. Pr. fl. 3.24); Gerste fl. — (Mg. Pr. fl. 2.94); Hafer fl. 1.90 (Mg. Pr. fl. 2.26); Halbfucht fl. — (Mg. Pr. fl. 3.92); Heilen fl. — (Mg. Pr. fl. 2.50); Hirse fl. 2.42 (Mg. Pr. fl. 2.75); Aukuruz fl. — (Mg. Pr. fl. 3.45); Erdäpfel fl. 1.40 (Mg. Pr. fl. —); Rüben fl. 4.20 (Mg. Pr. fl. —); Erbsen fl. 4.50 (Mg. Pr. fl. —); Bistolen fl. 4.50 (Mg. Pr. fl. —); Rindschmalz pr. Pfund fr. 48, Schweineschmalz fr. 40; Speck, frisch fr. 29, detto geräuchert fr. 40; Butter fr. 46; Eier pr. Stück fr. 2; Milch (ordinär) pr. Maß fr. 10; Rindfleisch pr. Pfund fr. 18—22, Kalbfleisch fr. 23, Schweinefleisch fr. 23, Schöpfenfleisch fr. 13; Hühner pr. Stück fr. 24, Tauben fr. 11; Heu pr. Ztr. fl. 1.10 bis fl. 1.50, Stroh fr. 70—90; Holz, hartes 30“, pr. Klafter fl. 8, detto weiches fl. 6; Wein (Mg. Pr.) rother, pr. Eimer von fl. 9—13, detto weißer von fl. 11—15, im allgemeinen Verkehr.

Es gehen uns häufig anonyme Beiträge für die Sprechhalle und für die „Blätter aus Krain“ zu. Wir haben schon öfter erklärt, und wiederholen es, daß anonyme Zuschriften von uns unbeachtet bleiben. Die Redaktion.

Theater.

Heute, Montag: „Das Gefängniß.“ Lustspiel, in 4 Akten, von Benedix.
Morgen, Dienstag: „Das Mädl aus der Vorstadt.“ Posse, in 3 Akten, von Metzger.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien 24. Oktober (Fr. 3. Abdl. Mittags 1 1/2 Uhr.) Die Börse eröffnete wieder sehr matt, schlug aber im Verlaufe um, und schloß wesentlich besser. Staatspapiere erholten sich wieder bis zur gestrigen Notiz, und fremde Valuten stellten sich nach einem Rückgange von mehreren Zehnteln am Schlusse noch um eine Kleinigkeit günstiger als gestern. Nur Oefaten blieben zu unverhältnismäßigen Preisen gesucht, und einige Industriepapiere schlossen um einen kleinen Bruchtheil billiger. Geld im Umlaufschafte flüssiger als im Einkaufe.

Öffentliche Schuld.				Geld		Ware		Geld				Ware	
A. des Staates (für 100 fl.)				Ob. = Def. und Salz. zu 5%		85. — 85.50		Galiz. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.				Balfy zu 40 fl. C.M.	
				5 " 90.25 90.75		G.M. mit Einzahlung.		196.50 197. —				Clary " 40 " "	
In österr. Währung . zu 5%				71.30 71.50		Def. Den. = Dampf. = Gef.		427. — 428. —				St. Genois " 40 " "	
5% Anleihe v. 1861 mit Rückz.				96.50 96.75		5000 fl.		238. — 240. —				Windischgrätz " 20 " "	
ditto ohne Abschritt 1862				95.50 95.75		Def. Reich. Lloyd in Triest		395. — 398. —				Winbischgrätz " 20 " "	
National-Anleihen mit						Wiener Dampf. = Akt. = Gef.		394. — 396. —				Bathstein " 20 " "	
Jänner-Coupons " 5%				81.30 81.40		Bester Kettenbrücke		157. — 157.25				Regelich " 10 " "	
National-Anleihen mit						Böhm. Westbahn zu 200 fl.							
April-Coupons " 5 "				81.20 81.30		Theißbahn-Aktien 200 fl. C.M.							
Metaliques " 5 "				75.20 75.30		m. 40 fl. (70%) Einzahlung.		147. — —					
ditto mit Mai-Coup. " 5 "				75.35 75.45									
ditto " 4 1/2 "				67. — 67.25									
mit Verlosung v. Jahre 1839				155.25 155.75									
" " 1854				92.50 93. —									
" " 1860 zu				97.30 97.40									
" " 500 fl. .				97.60 97.70									
Gemo. = Renten = z. 42 L. austr.				17.50 17.75									
B. der Kronländer (für 100 fl.)													
Grundentlastungs-Obligationen.													
Nieder-Österreich . . zu 5%				87. — 87.50									

Wechsel.				Geld		Brief	
3 Monate.							
Augsburg für 100 fl. südd. W.				95.40	95.60		
Frankfurt a. M. ditto				95.40	95.60		
Hamburg für 100 Mark Banco				84. —	84.10		
London für 10 Pf. Sterling				112.40	112.50		
Paris für 100 Franks				44.40	44.50		
Cours der Geldsorten.				Geld		Ware	
R. Münz-Dufaten 5 fl. 43 fr.				5 fl. 45	5 fl. 45	Nfr	
Kronen 15 " 50 "				15 " 53 "			
Napoleon's d'or 9 " 2 "				9 " 4 "			
Russ. Imperiale 9 " 27 "				9 " 28 "			
Bereinsthaler 1 " 64 1/2 "				1 " 69 1/2 "			
Silber-Aglo 112 " 2 1/2 "				112 " 75 "			

Effekten und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien. Den 24. Oktober 1863.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques	75.40
5% Nat. = Anl.	81.35
Bankaktien	786
Kreditaktien	185.60
Silber	112.25
London	112.45
R. I. Dufaten	5.43
1860er Vose	97.30

Lottoziehungen vom 24. Oktober. Wien: 48 35 32 37 18. Graz: 73 88 68 84 19.

Fremden-Anzeige. Den 23. Oktober 1863.

Hr. Cairony, k. k. Hauptmann, von Verona. — Die Herren: Demichy, k. k. Hauptmann, und — Pestomi, von Triest. — Hr. Groß, Kaufmann von Steyr. — Hr. Schalondek, Ingenieur, von Ziume. — Hr. Kantmann, Handelsmann, von Straßburg. — Hr. Jungmann, von Wien. — Hr. Rosinger, von Ringersdorf. — Hr. Braune, von Gottschee. — Hr. Grillwitzer, von Graz.

3. 499. a (1) Nr. 169. Kundmachung.

Laut Eröffnung des hohen k. k. Staatsministeriums vom 14. d. M., 3. 11015 G. U. haben Seine k. k. apostolische Majestät mit Allerhöchster Entschließung vom 5. d. M. die sukzessive Erweiterung der hierortigen Unter-erschule zu einer sechsklassigen Oberrealschule allergnädigst zu genehmigen geruht.

Es wird hiernach die 4. Realklasse am 3. November 1863 eröffnet werden. Die Aufnahme der Schüler für die genannte Klasse findet jeden Tag von 11 bis 12 Uhr bis 2. November in der Kanzlei der gefertigten Direktion Statt.

K. k. Oberrealschul-Direktion.
Laibach am 24. Oktober 1863.

3. 494. a (2) Nr. 6280. Aus der hiesigen Baumschule können mehrere Hundert zwei Klafter hohe schöne Pyramiden-Pappelbäume zu 40 Kreuzer pr. Stück verabsolgt werden.

Die Käufer wollen sich hieramts melden.
Stadtmagistrat Laibach, am 19. Oktober 1863.

3. 2143. (2) Nr. 4902. E d i k t.

Vom k. k. Bezirksamte Wippach, als Gericht, wird mit Bezug auf die gerichtliche Edikt vom 30. Juli 1863, 3. 3816, bekannt gemacht, daß nachdem zu der in der Exekutionssache des Stefan Jellerich von Orehonca und Consorten gegen Antonius Witsley von Orehonca, auf den 5. Oktober 1863 angeordneten I. Realfeilbietungstagung kein Kaufstücker erschienen ist, nunmehr zur II. auf den 2. November l. J. und zur III. auf den 7. Dezember 1863 angeordneten Feilbietungstagung mit dem vorigen Bescheidesanhang geschritten wird.

K. k. Bezirksamt Wippach, als Gericht, am 6. Oktober 1863.

3. 2142. (3) Wohnungs-Anzeige.

Im Hause Nr. 269, Spitalgasse, ist eine ganz neu hergestellte Wohnung, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Speis, Dachkammer und Holzlege, möblirt oder unmöblirt zu beziehen.

3. 2150. (2) Josef Schwingshakl,

Kupferschmidmeister, Bahnhofgasse Nr. 150, empfiehlt zur geneigten Abnahme sein großes Lager von kupfernen Küchengeräthen aller Art: Waschkessel, Brantwein-Kessel, Wasserröhrchen für Sparherde, Bettwärmer etc., und Kupfer-Röhren von allen Dimensionen, Messing-Pumpen und Messing-Pippen aller Art, und alle andern in dieses Fach einschlagende Gegenstände. —

Altes Kupfer wird zu realen Preise gekauft. Reparaturen übernommen, und Aufträge prompt und billigt in Ausführung gebracht.

3. 1992. (2)

Zu der Fr. Gurter'schen Buchhandlung in Saffhausen erschien so eben und ist bei Georg Vercher in Laibach zu haben:

Armer-Seelen-Monat

oder
Andachtsübungen für dreißig Tage

zum Troste
der
armen Seelen im Fegefeuer,

bestehend in Betrachtungen, Gebeten, Beispielen und Hülfsleistungen zu deren baldiger Erlösung.

Von
P. Laurenz Secht.

Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage.
Eleg. geh. mit 1 Titelbild. — 72 fr.

„Wir begreifen dieß in Italien und Frankreich beliebte Büchlein mit großer Freude und wünschen ihm die größte Verbreitung. Möge es für die Gläubigen deutscher Zunge ein Mittel reichlicher Gnaden werden! Und das wird gewiß geschehen, wenn sie entweder privat oder in der Familie gemeinschaftlich versammelt, täglich am Abend während des Novembermonates, welcher dem Andenken der armen Seelen besonders geweiht ist, oder während eines andern Monats, sei es bei toben erfolgten Ableben irgend eines theuern Anverwandten oder bei Anlaß der Jahreszeit eines Freundes u. s. w. die Lehren und Beispiele dieses Büchleins ernst zu Gemüthe führen.“
(Zahlesches Kirchenblatt.)

3. 2113. (2)

Morison-Pillen und Pulver.

Zusammengesetzt nur aus Pflanzen und medizinischen Kräutern vom britischen Gesundheits-Collegium in London verfertigt, berühmt in England und in der ganzen Welt anerkannt von vielen ärztlichen Autoritäten und bewährt seit 30 Jahren durch Millionen erfolgter Heilungen sind die sichersten im Auffinden der Wurzel eines jeden Leidens und in dessen Heilvollendung.

Sie sind in 4 Artikeln begriffen: In 2 Arten Pillen von verschiedener Stärke und Wirkung, bezeichnet mit Nr. 1 und Nr. 2 in Pflanzenpulver und in Salbe.

Die Nr. 1 Pillen sind eine sehr angenehme und mild öffnende Medizin, indem sie die gallichten, zähen und bösen Säfte auflöst, während die Nr. 2 dieselben mit den wässerigen, heißen und verdorbenen Säften des Körpers fortgeschafft.

Die Pflanzenpulver erleichtern die Ausleerung böser Säfte; sie mildern, kühlen und stillen den Durst und befördern die Heilung.

Dieselben dienen vorzüglich gegen alle Fälle von Unverdaulichkeit, Abscheu vor Speisen, Galle und Nervenbeschwerden, gegen Gicht und Rheumatismus, Gelbsucht, Leberkrankheiten, Nierenweh, Stein, Hämorrhoiden, Fisteln, Rückenschmerz und außerordentliche Verstopfung, gegen Fieber und alle Ausbrüche von Hautkrankheiten, Geschwüre, Lustseuche, venerische Anfälle etc. etc.

Dem in England mitterlich gewordenen Morison wurde durch eine Penny-Subskription ein Denkmal aus Dankbarkeit errichtet, welches seinen Stand vor dem Collegium hat, und zur Zierde der Stadt London dient.

Bestellungen werden einzig und allein von unserm Hauptagenten für ganz Oesterreich und Polen dem

Herrn Julius Grosse in Krakau entgegengenommen, an welchen man sich direkte wenden wolle.

Preise im Einzelnen:
1 Paar kleine Schachteln Nr. 1 und Nr. 2 1 fl. 68 fr.
1 große 3 „ 70 „
1 Schachtel Pulver oder 1 Tiegel Salbe — „ 85 „

Größere Bezüge empfangen entsprechenden Rabatt.
Vor vielen falschen, der Gesundheit schädlichen Präparaten, welche künstlich nachgemacht und als unsere Pillen verkauft werden, wird dringend gewarnt.
London, im August 1863.

3. 2164. Unerhört!! Nie dagewesen!!!

Gutes Grünberger Bier
das Krügel zu 8 kr.

im neu eröffneten Gasthaus „zur Sölle.“
Ebenso wird warme und kalte Küche billigt berechnet.

3. 1784. (17)

Warnung.

Die Hof-Parfumeriefabrik der Herren Tren, Anglich & Komp. in Wien verkauft laut ihrer Angabe die Fabrikate der Unterzeichneten. Da wir aber mit genannter Firma in keinem direkten Geschäftsverkehre stehen und die von derselben angegebenen Preise mit den unsrigen nicht im Einklange sind, so haben wir uns durch Einfäufe selbst überzeugt, daß die Waren, die das Wiener Haus Tren, Anglich & Komp. unter unserm Namen debitirt, nicht von uns herrühren, sondern nur Etiketten tragen, die dem unsrigen auf das täuschendste nachgebildet sind.

Wir sehen uns daher sowohl im allgemeinen Interesse, als speziell in dem unsrigen genöthigt, diese Handlungsweise, deren Vertheilung wir dem Publikum überlassen, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen und bitten verehrliche Wiederverkäufer, die unser Fabrikat führen wollen, sich dieserhalb direkt an uns oder an unsern akreditirten Vertreter zu wenden.

Im Juni 1863.

J. & E. Atkinson, 24 Old Bond Str. in London.

Bayley & Comp., 17 Cockspur Str. in London.

Johann Maria Farina gegenüber dem Jülichs-Platz in Cöln.

John Gosnell & Co., Lombard Str. in London.

Houbigant-Chardin, 19 Faubourg St. Honoré in Paris.

L. F. Piver, 10 Boulevard de Strasbourg in Paris.

A. Rowland & Sons, 20 Hatton Garden in London.

Das britische Gesundheits-Collegium.